

2.7 Eine besondere Klassenreise – E-Mail-Projekte zu DAS SIND WIR II

„Ich habe meine Schüler ganz anders als im Unterricht erlebt, eher wie auf einer Klassenreise“, berichtet eine Lehrerin, die mit den Materialien von DAS SIND WIR II gearbeitet hat. Mit den Materialien arbeiten Schülerinnen und Schüler in Deutschland, den Niederlanden, Luxemburg und Österreich. In den Videoporträts stellen sich Jugendliche aus diesen vier Ländern vor. Sie erzählen von ihrem Alltag, von ihren Träumen und Wünschen, wer sie beeinflusst hat, welche Entscheidungen sie treffen mussten und auch von traurigen Momenten in ihrem Leben. Die Schülerinnen und Schüler, die sich diese Videos ansehen und weiter mit den Materialien arbeiten, identifizieren sich mit dem einen oder anderen der acht, setzten ihr Leben und ihren Alltag in Bezug zu den Videoporträts, werden Gleiches oder Ähnliches finden und Verstörendes, Neues. Diese Perspektiverweiterung könnte im Austausch mit Jugendlichen aus anderen Ländern noch erweitert werden. Nicht nur die Materialien wären interkulturell sondern auch die Arbeit mit ihnen und der Austausch über sie.

E-Mail-Projekte könnten die Chance zu einem internationalen Schüleraustausch sein, bei dem die Gedanken verreisen, aber nicht die Personen.

Planung und Vorbereitung

Welche Überlegungen sind nötig, um ein E-Mail-Projekt zu planen und auf den Weg zu bringen? Sinnvoll ist es, zu Beginn die **Erwartungen festzuhalten**, die mit dem Projekt verbunden werden. Liegt der Schwerpunkt auf einer inhaltlichen Perspektiverweiterung, steht die Erweiterung der Medienkompetenz der Schüler im Vordergrund oder sollen z. B. fremdsprachliche Kompetenzen ausgebildet werden? Ein E-Mail-Projekt erfordert auch bei der heutigen guten technischen Ausstattung der meisten Schulen eine **umfangreiche Vorbereitung und Abstimmung mit dem Partner**, ist also sowohl in der Planung als auch in der Durchführung zeitintensiv. Aber ein gut vorbereitetes Projekt erzeugt eine hohe Motivation bei den

Lernenden und bringt viel Spaß und Neugierde in der Zusammenarbeit mit den anderen Schülern. Außerdem sollte **ein Baustein ausgewählt werden**, zu dem das E-Mail-Projekt geplant wird und im Jahresplan **ein Zeitraum von sechs Wochen für das Projekt reserviert werden** (am besten mit Alternativen). Als günstig hat sich der Zeitraum November bis Weihnachten erwiesen, da in diesem Zeitraum wenige bis keine Ferientage (z.B. in den USA) liegen. Alternativ bietet sich der Zeitraum Februar bis Ostern an. Ein späterer Zeitraum im Frühjahr ist durch Ferien, Feiertage, Abschlussprüfungen und Sommerferien, die in einigen Ländern bereits im Juni beginnen, ungünstig.

Das Wichtigste für ein erfolgreiches E-Mail-Projekt ist ein verlässlicher Partner. Sie könnten über Ihre Schulpartnerschaft eine Klasse finden oder über eine Liste suchen (z.B. St.Olafs-Liste)¹. Für das Schuljahr 2002/2003 haben wir mit Hilfe und in Kooperation mit dem Transatlantischen Klassenzimmer (TAK)² interessierte LehrerInnen in den USA über das Goethe-Institut in Chicago finden können, die ein E-Mail-Projekt zu dem Baustein Idole und Ideale durchführen wollten. Die Idee, transatlantische Projekte zu organisieren, entstand bei einer Präsentation der DAS SIND WIR II-Materialien, als eine amerikanische Austauschlehrerin äußerte, die Themenschwerpunkte, insbesondere Idole und Ideale, wären klassische Themen im Deutschunterricht an amerikanischen Schulen. Es gibt für die amerikanischen SchülerInnen die Möglichkeit, das Video mit englischen Untertiteln bei der Anne-Frank-Stiftung in Amsterdam zu bestellen, so dass beide beteiligten Schülergruppen die Videoporträts kennen.³ Empfehlenswert ist es, das Projekt mit deutschen Schülern der Klasse 9 oder 10 zu planen, da die amerikanischen Schüler meistens etwas älter sind (um 17 Jahre), da erst dann das für einen Austausch erforderliche Sprachniveau in der Fremdsprache Deutsch erreicht wird. Es bietet sich an, das Projekt auf deutscher Seite in den Politik- / Gemeinschaftskunde- / Ethikunterricht zu integrieren und auch über einen eventuellen bilingualen Austausch (die



Schüler schreiben jeweils in ihrer Muttersprache und lesen entsprechend in der Fremdsprache, nachzudenken.

Nachdem ein E-Mail-Partner gefunden ist, ist die gute **Kommunikation der beiden verantwortlichen LehrerInnen** entscheidend für das Gelingen des E-Mail-Projektes. Bleiben Sie in ständigem Kontakt mit Ihrem Partnerlehrer. Informieren Sie sich regelmäßig über die Vorbereitungen, auch wenn Sie gerade viel zu tun haben, schicken Sie eine kurze Erinnerungsmail „Leider habe ich im Moment viele Klausuren zu korrigieren, aber ab ... beginnen wir mit der Arbeit an unserem Projekt.“ Wenn es technische Problem gibt, z.B. der Server in der Schule ausgefallen ist, informieren Sie Ihren Partner kurz, auch per Fax oder Telefon. Gleiches gilt für den Zeitraum des E-Mail-Projektes. Bestätigen Sie kurz, dass sie Post erhalten haben, aber erst in 5 Tagen antworten können. Nichts ist demotivierender für ein Projekt - und letztendlich auch oft Ursache scheiternder Projekte - als Funkstille und ein leerer Briefkasten.

Folgende Übersicht fasst die wesentlichen Schritte für die Vorbereitung und den Ablauf eines E-Mail-Projektes DAS SIND WIR II zusammen:

1. ENTSCHEIDUNG FÜR EIN E-MAIL-PROJEKT

- Erwartungen festhalten
- Bausteine auswählen
- Zeitpunkt mit Alternativen festlegen (möglichst 6 Wochen), Computerraum in der Schule anmelden

2. PARTNERSUCHE

3. KONTAKTAUFNAHMEN DER LEHRKRÄFTE

- Abstimmen des Themas (welcher Baustein, welche Aktivität aus einem Baustein)
- Arbeitsformen (Gruppenarbeit)
- Häufigkeit des Austausches
- Endprodukt
- Austausch von E-Mail-Adressen, Fax- / Telefonnummern, Ferienterminen etc.

4. RAHMENPLAN

- Einen gemeinsamen Rahmenablaufplan erstellen
- Vorschlag Lehrkräfte, Schüler

5. PROJEKT DAS SIND WIR II

- Arbeit am Projekt, vor oder parallel zu dem E-Mail-Projekt

6. E-MAIL-PROJEKT (PHASEN)⁴

1. Kennen lernen mit thematischem Bezug/ Gruppenbildung und Abstimmen des Arbeitsplanes
2. erster Informationsaustausch, Erarbeitung von Umfragen...
3. Nachfragen, Austausch von erarbeiteten Informationen
4. Weitere Informationen, Diskussion der Ergebnisse
5. Zusammenfassung der Ergebnisse, gemeinsame Auswertung

7. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

- in den einzelnen Klassen

Mögliche Strukturen von E-Mail-Projekten zu DAS SIND WIR II

Für die inhaltliche Arbeit am Projekt ist eine transnationale Gruppenarbeit günstig, da dann bestimmte Schüler aus der Klasse A mit einer anderen Gruppe aus der Klasse B zusammen an einem Schwerpunkt arbeiten. Dies reduziert die Briefflut: nicht jeder Schüler kommuniziert mit einem Schüler aus der anderen Klasse, sondern die Gruppen schreiben einander. Das ermöglicht auch Arbeitsteilung in den einzelnen Gruppen. Ein Schüler kann etwas vor- oder nachbereiten, ein Schüler kann tippen etc.

Drei inhaltliche Modelle für die Durchführung eines E-Mail-Projektes zu DSWII sind vorstellbar.

MODELL A:

Beide Klassen bearbeiten einen Baustein. Die Klassengruppen arbeiten jeweils an einer anderen Aktivität / einem anderen thematischen Unterpunkt des Bausteins zusammen mit ihrer Partnergruppe. Dadurch bleibt auch die Präsentation in der eigenen Klasse spannend.

MODELL B:

Beide Klassen bearbeiten einen Baustein. Jede Gruppe arbeitet an der gleichen Aktivität zusammen mit ihrer Partnergruppe.

MODELL C:

Beide Klassen arbeiten an mehreren Bausteinen. Die Gruppen arbeiten an verschiedenen Aktivitäten zusammen mit ihrer Partnergruppe. Die Umsetzung dieses Modells ist nur bei einer langen Dauer des Projektes vorstellbar.

MODELLE A-C

A	B	C
Baustein Idole/Ideale	Baustein Idole/Ideale	Baustein Idole/Ideale
Aktivität 1.1 / 1.2 / 1.4	Aktivität 1.1	Aktivität 1.1
		Baustein Zukunft Aktivität 4.2 / 4.3

Das folgende Schema ist ein Vorschlag für den Ablauf eines E-Mail-Projektes nach Modell A. Als Baustein wurde das Thema „Idole und Ideale“ gewählt. Die Zahlen (1.2 / 1.4...) beziehen sich auf die Unterthemen in der Didaktischen Kartei zu dem Baustein „Idole und Ideale“, ebenso beziehen sich die Abkürzungen K (Karteikarte) und A (Aktivität) auf die Didaktische Kartei.

IDOLE UND IDEALE



1. Kennenlernen



Namen
(K34 / A11)

34 **Das sind wir 2**

1 Idole und Ideale
1.4 Gegen den Strom

Aktivitäten
11 Namen erzählen Geschichten

Florian trägt den Namen eines christlichen Heiligen, der 304 n. Chr. ertränkt wurde, weil er sich für verfolgte Christen einsetzte. Die zu Evas Namen gehörende Geschichte kennt ihr vielleicht: Sie steht in den Heiligen Büchern der Juden, Christen und Muslime. Vornamen erzählen Geschichten von berühmten Frauen und Männern. Völker oder Religionsgemeinschaften feiern sie mit Gedenk- und Namenstagen, weil sie mit ihrem Handeln oder Glauben Vorbilder für viele geworden sind.

► Beschafft euch Informationen über euren Vornamen (z.B. aus Namens- oder Heiligenbüchern). Welche Bedeutung hat euer Name?

Beim ersten E-Mail-Austausch sollen sich die SchülerInnen kennen lernen. Damit dies nicht unverbindliche und in der Tendenz langweilige Brief nach der Art: „Hallo, ich heiße Kathy. Ich bin 16 und habe zwei Brüder und eine Katze...“ werden, schlagen wir vor, die ersten Briefe auf einer Aktivität der DAS SIND WIR II- Materialien basieren zu lassen.

Nach dem ersten Austausch beginnen die Gruppen miteinander zu kommunizieren und an ihrem Projektthema zu arbeiten. Die Projektthemen (z.B. Vorbilder / Eigenschaften und Idole einer Altersgruppe) müssen vor Beginn des Projektes mit der Partnerklasse im Rahmenplan festgeschrieben werden, so dass an dieser Stelle des Projektes keine zeitliche Verzögerung eintritt. Für die Ausarbeitung des Rahmenplanes sollten die beiden LehrerInnen die Verantwortung übernehmen. Ein Vorschlag, welche Aktivitäten aus den einzelnen Bausteinen sich für ein E-Mail-Projekt eignen könnten, finden Sie im Anhang.

Konkretisierung von Modell A

Gruppe 1		Gruppe 2		Gruppe 3	
Sophie Anna Lukas	Klasse A	Anton Mareike Lea	Klasse A	Charlotte Paula Jan	Klasse A
John Mary David	Klasse B	Chris Amantha Deborah	Klasse B	Jean Patricia Sarah	Klasse B
Vorbilder / Eigenschaften K18 A5		Idole einer Altersgruppe K23 A7		Umfrage über Fanklubs K22 A3	

Projektbeispiel Gruppe 1 „Vorbilder und Eigenschaften“

(K18 A5)

1. EIGENSCHAFTEN VON FÜNF VORBILDERN

- jeder Schüler formuliert

2. SAMMELN DER ERGEBNISSE IN DER GRUPPE

3. LISTE MIT EIGENSCHAFTEN ERSTELLEN

◀ E-Mail-Austausch(Listen) ▶

4. VERGLEICH DER LISTEN

5. REAKTION, FRAGEN

◀ E-Mail-Austausch ▶

6. BEFRAGUNG VERSCHIEDENER ALTERS GRUPPEN ZU DIESEM THEMA

◀ E-Mail-Austausch(Umfrageergebnisse) ▶

7. REAKTION / DISKUSSION

8. ABSCHLIEßENDE AUSWERTUNG

◀ E-Mail-Austausch ▶

Bei dem Beispiel der Gruppe 1 hat es, inklusive des Kennen lernens, fünf Mal einen E-Mail-Austausch gegeben. Das würde bedeuten, das wöchentlich einmal Post empfangen und einmal Post abgeschickt wurde. Insgesamt entspricht dies einem Projektzeitraum von ungefähr sechs Wochen.

Zusammenfassung:

E-Mail-Projekte versprechen eine interessante Perspektiverweiterung der interkulturellen Materialien DAS SIND WIR II.

Um die Partnersuche zu vereinfachen, möchte ich anregen, ein Board, Netzwerk oder einen Link auf einer Homepage einzurichten, das den LehrerInnen, die die DAS SIND WIR II-Materialien erwerben oder die dazu geschult werden etc., bekannt ist. Es sollte die Möglichkeit bieten, dass sich diejenigen, die in einem Schuljahr mit den Materialien arbeiten, dort mit ihrer E-Mail-Adresse, ihrem Schwerpunkt und evtl. dem Projektzeitraum eintragen. Dies würde nicht nur der potentiellen Partnersuche für künftige E-Mail-Projekte dienen, sondern auch dem Erfahrungsaustausch mit der Arbeit mit den Materialien von DAS SIND WIR II.

Anhang: Aktivitäten aus den DSW II-Materialien, die sich als E-Mail-Projekte eignen

1. Idole und Ideale

Kennen lernen

Didaktische Kartei	
K34 A11	<p>Namen erzählen Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen über die Bedeutung des Vornamens; Personen, die ihn tragen; Warum ihr so sein wollt oder nie so sein wollt, wie.... - sich damit bei den E-Mail-Partnern vorstellen
K 12 A 7	<p>Vielfalt in Europa</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vielfalt im eigenen Stadtteil / Schule beschreiben - Arbeit mit der Zeitung S.2-3

1.1 Mein Idol - dein Idol

Didaktische Kartei	
K18 A1	<p>Mein Idol: Idolsteckbrief: Steckbrief von einer Person, ohne den Namen zu nennen, E-Mail-Partner raten; Begründung</p>
K18 A5	<p>Stars im Alltag: Liste mit Eigenschaften, gegenseitig austauschen und ergänzen</p>

K 23 A7	<p>Idole einer Altersgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umfrage im Stadtteil, Schule... - Liste der Idole austauschen und auf Nachfrage kommentieren
K19 A6	<p>VIPs: WWW - weit weg und wichtig. Auswahl von fünf bedeutenden Menschen (jeder), Vorschläge in Gesamtgruppe sammeln; Gesamtliste, jeder beschreibt eine Person von der Gesamtliste. Homepage, Ausstellung</p>
K19 A 9	<p>Meine Idole: früher und jetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tabelle - Was hat sich geändert? - Austausch mit E-Mail-Partner: Warum ändern sich Idole? - Moderator formuliert These, Partner diskutieren
K20 A10	<p>Idole einst und jetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse der Befragung austauschen - Zusammenhänge: Zeit u. Idole der Erwachsenen

1.2 Fans und Fangruppen / 1.4 Gegen den Strom

Didaktische Kartei	
K 22 A3	<p>Umfrage über Fan-Klubs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragen ausarbeiten - Umfrage und Reaktion auf Umfrage der E-Mail-Partner - Dokumentation





K32 A5 K33 A10	Gemeinsam statt einsam gegen Diskriminierung <ul style="list-style-type: none"> - Gruppen / Initiativen vorstellen (entweder nur Jugendliche oder allgemein) - Infotext / Infoheft / website / Stadtführer „4-you-th“
K 23 A5	Outsider-Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung einer Situation als Outsider (beschreiben, nicht werten) - Austausch der Texte
K 32 A 6	Gegen den Strom <ul style="list-style-type: none"> - Sätze über Hakan - Filmbegleitheft
(K35 A15)	Gedicht über die Einsamkeit
(K24 A8)	Swing-Jugend <ul style="list-style-type: none"> - Projekt zur Swing-Jugend, - Erfahrung, wenn man sich gängigen Leitbildern widersetzt

2. Aussehen und Äußerlichkeiten Kennen lernen

Didaktische Kartei	
-	Kennen lernen und gegenseitiges Beschreiben (Wie würdest du einem Blinden dein Aussehen beschreiben?) Evt. Fotos austauschen (Scanner) Variante: Gruppen zu dritt arbeiten zusammen; ABC (Klasse A) mit EFG Klasse B) A beschreibt B...

2.1 Die acht aus dem Video und ich

Didaktische Kartei	
K38 A1	1. Begegnung: Worauf achtest du?

2.2 Über den eigenen Horizont hinaus

Didaktische Kartei	
K 41 A 1	Fotos von früher <ul style="list-style-type: none"> - Schönheitsideale der Eltern, verschiedene Modeideale - Was hat sich geändert?
K 41 A2	Fünf Jahre her <ul style="list-style-type: none"> - Lieblingsklamotten und schrecklichstes Kleidungsstück
K41 A4	Wer bestimmt, was schön ist? <ul style="list-style-type: none"> - Diskussion: Welche zwei Instanzen haben den meisten Einfluss auf das, was ihr kaufen wollt? (Medien, Stars, Manager, Entwerfer, Reklame)
K43 A6	Warum ziehe ich das an? <ul style="list-style-type: none"> - Aktivität A,B,C wählen - Präsentation der Ergebnisse für E-Mail-Partner

K43 A8/ A9	Europäisches Lexikon <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Lexikon zum Namen von Kleidungsstücken und Accessoires, z.B. Tabelle - kann während der anderen Aktivitäten fortlaufend durch die Partner ergänzt werden
------------	--

2.3 Mit dem Kopf durch die Wand

Didaktische Kartei	
K 45 A2	Der Frosch <ul style="list-style-type: none"> - Tiere und ihre Eigenschaften (in verschiedenen Ländern)
K45 A4	Der Vorfall <ul style="list-style-type: none"> - Austausch von praktischen und vernünftigen Möglichkeiten zu reagieren.

3. Liebe und Freundschaft

Kennen lernen

(Aktivitäten siehe andere Bausteine)

3.1 Durch dick und dünn

Didaktische Kartei	
K52 A1	Mädchenfreundschaft und Jungenfreundschaft <ul style="list-style-type: none"> - 3 Punkte nennen, die für Mädchenfreundschaft und Jungenfreundschaft wichtig sind - Umfrage durchführen und austauschen; Statistik

3.2 Grenzenlos verliebt

Didaktische Kartei	
K56 A3	Kosenamen <ul style="list-style-type: none"> - Liste von üblichen Kosennamen erstellen und austauschen - Kann man mit Kosennamen einen Menschen diskriminieren?
K57 A6	Liebe gestehen <ul style="list-style-type: none"> - Liebe gestehen in vielen Sprachen. Welche Rituale gibt es? (Dating) Was ist möglich oder unmöglich?
K57 A7	Liebesbrief per E-Mail <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiede traditioneller Liebesbrief, eLovemail - (E-Mail für Dich, Schreiben eines Liebesbriefes)

3.3 Berührungen

Didaktische Kartei	
K60 A1	Komm mir (nicht zu) nahe <ul style="list-style-type: none"> - Analyse der Videos auf Rituale der Nähe und Distanz - Vergleich der Interpretationen
K60 A2	Rituale <ul style="list-style-type: none"> - Situationen sammeln, in denen man von Berührungen überrascht war - Handreichung zum Thema Körperkontakt erstellen und austauschen
K60 A3	Der Kuss <ul style="list-style-type: none"> - der Kuss im Alltag, Menschen beobachten, Dokumentation austauschen

K62 A8	Märchenküsse
	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellung von Märchen, in denen ein Kuss eine große Bedeutung hat - Unterschiedliche Bedeutung von Küssen - Austausch der Ergebnisse - ein eigenes Märchen schreiben (beide E-Mail-Partnergruppen schreiben ein Märchen)

3.4 Gegeneinander - Miteinander

Didaktische Kartei	
K65 A5/6	Sich wehren
	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsam einen Umfragebogen entwickeln - Umfrage an der Schule über Erfahrungen mit Gewalt - Austausch der Ergebnisse - Ausweiten in Aktivität 6 Zuschauen - oder Partei ergreifen?
K66 A9	Flucht und Flüchtlinge heute und früher
	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt zu Flüchtlingen heute - Befragung älterer Menschen - Austausch und Diskussion

4. Zukunft und Perspektiven

Kennen lernen

Didaktische Kartei	
K69 A1	Kennenlernen mit Visitenkarte
	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenzusammenstellung nach ähnlichen Antworten
K69 A3/4/5	Mehr unter der Sonne / Höhen und Tiefen / Ort
	<ul style="list-style-type: none"> - Was wollt ihr in 10 Jahren sein oder geschafft haben? Welche Hoch- und Tiefpunkte gab es bisher? An welchem Ort wollt ihr leben?

4.2 Arbeit und Leben, Leben und Arbeit

Didaktische Kartei	
K72 A1/2/3	Geld
	<ul style="list-style-type: none"> - Top-5-Liste des Geldverdienens austauschen - Wozu braucht man Geld? Bedeutung des Geldes
K74 A7	Lebensrollen
	<ul style="list-style-type: none"> - Akzente der Lebensrollen bei Männern und Frauen - Gibt es länderspezifische Unterschiede?

4.3 Entscheide ich selber?

Didaktische Kartei	
K76 A2/ 3	Berufswahl
	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsfindung - Erwartungen der Eltern
K77 A5	Traumjobs
	<ul style="list-style-type: none"> - Traumberuf aufschreiben und eine Begründung - E-Mail-Partner schreibt ein Argument gegen den Beruf

Anmerkungen

¹vgl auch: <http://www.iecc.org>

²vgl. auch: www.tak.schule.de

³ Anne Frank Stichting, Algemeen Pedagogisch Studiecentrum, Postbus 730, NL-1000 AS Amsterdam, Tel: ++31 – 20 – 5567100, Fax: ++31 – 20 – 6207999, www.annefrank.nl

⁴ Literaturhinweis: Donath, R. (1998): Das Internet im DaF-Unterricht, S. 6. In: ders. Deutsch als Fremdsprache. Projekte im Internet.

2.8 Interkulturelle Programme im Austausch – Was heißt das eigentlich für uns?

*‘Peace begins in the minds of those who perceive DIVERSITY as an element of betterment and growth.’
(Kofi Annan)*

International = interkulturell

Jeder internationale Austausch ist auch ein interkultureller Austausch. Das gilt für einen Austausch zwischen deutschen und niederländischen Jugendlichen ebenso wie für einen Austausch zwischen niederländischen, marokkanischen oder südafrikanischen Jugendlichen. Sobald sie die Landesgrenze überschritten haben, kommen sie mit Gewohnheiten und Traditionen in Berührung, die sie von zu Hause nicht kennen. Manchmal sind diese Unterschiede gering und eher subtil, manchmal auch beeindruckend und vielleicht sogar schockierend. Wie man einander begrüßt, was man zusammen trinkt, wie das Essen riecht und aussieht. Bei diesen gewöhnlichen, alltäglichen Dingen erfahren die Jugendlichen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten ganz unmittelbar. Wenn sie, wie bei Austauschprojekten üblich, zusammen mit Gleichaltrigen, losziehen, sind sie nicht länger Touristen, die sich in Ruhe an den Strand oder auf die Terrasse eines Lokals zurückziehen können.

International + interkulturell

Die internationalen Austauschprojekte der Anne-Frank-Stiftung bezeichnen wir ausdrücklich als “interkulturell”. Damit meinen wir, dass wir bei einem internationalen Austausch die multikulturelle Umgebung als Ausgangspunkt nehmen und auch damit zusammenhängende Themen zur Sprache bringen. So können die Schüler beispielsweise gemeinsam untersuchen, wie Menschen aus verschiedenen Ländern einander beeinflussen. Wie haben sich Traditionen, Feste, Städte und Dörfer in dem Land, in dem man lebt, über die Jahrhunderte durch Einwanderung und Kontakt mit anderen Ländern verändert? Lässt sich das am Leben auf der Straße, an der Kunst,

an der Musik oder Literatur erkennen? Das soll in Foto- oder Videoreportagen dokumentiert werden. Die Jugendlichen können jedoch auch den Auftrag erhalten, zusammen der Frage nachzugehen, warum sich ethnische, religiöse oder kulturelle Beziehungen zuweilen problematisch gestalten. Im Rahmen des Austauschprojekts können sie Äußerungen von Diskriminierung in der Schule bzw. in ihrem Dorf oder in ihrer Stadt besprechen und miteinander nach Lösungen suchen. Vielleicht schließen sich Partnerschulen dem Projekt *Schule ohne Rassismus*¹ an.

Gemischt oder homogen

Für die Organisation eines Austauschs ist es natürlich wichtig, wie gemischt die entsprechende Gesellschaft der Austauschgruppe ist. Für viele Jugendliche ist es inzwischen völlig normal, dass ihre Klassenkameraden aus einem katholischen, einem islamischen oder einem nicht-religiösen Elternhaus kommen und dass sie zu Hause eine andere Sprache als in der Schule sprechen. Sie haben einen Vorsprung vor Schülern, die in einer relativ homogenen Umgebung aufwachsen. Letztgenannte müssen manchmal besondere Anstrengungen unternehmen, Bekanntschaft mit “anderen” zu machen.

Einfach etwas zusammen machen

Die Programme, die wir als Anne-Frank-Stiftung durchführen, bleiben so dicht wie möglich bei den Jugendlichen selbst, bei ihrer Erlebniswelt, ihren Ideen, Erfahrungen, ihrem Wissen und ihren Sprachen. Aus unserer Sicht beginnt interkulturelles Lernen deshalb zuallererst in der Klasse: Man nutzt die Diversität, also die kulturelle Vielfalt, in der Gruppe.

Gemeinsam aktiv sein, gemeinsam an einem künstlerischen Projekt arbeiten oder auch E-Mails versenden und Fotos von zu Hause oder

vom Sportverein austauschen reicht dann schon aus, um einem Austausch einen internationalen Charakter zu geben.

Guter Unterricht

Interkultureller Unterricht wird deshalb auch oft als einfach „guter Unterricht“ beschrieben: Er knüpft an die Erlebniswelt der Jugendlichen an, die in einer multikulturellen Umgebung oder Gesellschaft aufwachsen. Man kann interkulturellen Unterricht jedoch auch als eine Reaktion auf traditionelle monokulturelle oder eurozentristische Sichtweisen beispielsweise im Geschichts- oder Geographieunterricht sehen. Im Idealfall kommen interkulturelle Dimensionen in allen Fächern zu ihrem Recht, so dass man sie gar nicht mehr als solche hervorzuheben brauchte. Der Prozess des „Interkulturalisierens“ ist jedoch noch in vollem Gange, und viele Lehrer sind bestrebt, hier auch die allgemeine Schulpolitik, die Verwaltung und die Ausstrahlung der Schule einzubeziehen.

Sprachverwirrung

Der Begriff „interkultureller Unterricht“ führt in der Praxis oft zu Verwirrung. Hartnäckig hält sich das Missverständnis, dies sei nur etwas für Schulen, die vorwiegend von allochthonen Schülern, also Schülern ausländischer Herkunft, besucht werden oder in denen der Anteil dieser Schüler sehr hoch ist. „Wir haben keine ausländischen Schüler“ oder „Wir haben 'diese Art Probleme' nicht“, wird ziemlich oft als Argument angeführt, wenn man der kulturellen Diversität in der Gesellschaft nicht viel Aufmerksamkeit widmen will. Die ständigen Unterrichtsreformen lassen den Lehrern überdies kaum Zeit, sich auch noch in „andere“ Dinge zu vertiefen und sich auf diesem Gebiet weiterzubilden. Das ist schade, denn inzwischen wurden sehr interessante interkulturelle Produkte entwickelt, die sowohl für Schüler als auch für Lehrer spannend sind. Sucht man unter dem Stichwort „interkultureller

Unterricht“ nach Programmen, Studien oder Projekten in den Niederlanden oder in Deutschland, findet man schnell Verweise auf Sprachunterricht für Migranten, Kurse über kulturelle Unterschiede oder internationale Austauschprogramme. Obgleich all diese Aspekte durchaus einmal im Rampenlicht stehen können, bilden sie nicht den Ansatzpunkt für interkulturelles Lehren und Lernen. Im Mittelpunkt steht hier die Dynamik zwischen Menschen und ihrer Identität; weniger die kulturellen Unterschiede als vielmehr die Diversität steht im Vordergrund.

Interkulturelles Lehren und Lernen, Ausgangspunkte und Merkmale

Ausgangspunkte und Merkmale des interkulturellen Lehrens und Lernens hängen aus unserer Perspektive eng miteinander zusammen und können beim Ausarbeiten eines interkulturellen Austauschprogramms helfen. Nachstehend führen wir sie auf.



Das Anne-Frank-Haus (Sitz der Anne-Frank-Stiftung, Amsterdam)

1. KULTURELLE DYNAMIK

„Interkulturalisierung“ ist der Begriff für die Tatsache, dass Kulturen dynamisch sind und sich gegenseitig beeinflussen. Einerseits wird damit ein Prozess bezeichnet, der nahezu natürlich verlaufen soll, andererseits eine Idealvorstellung: Die Praxis beweist jedoch das Gegenteil: Beziehungen und Kommunikation verlaufen nicht immer reibungslos, und Ausschlussmechanismen kommen

manchmal, ob mit oder ohne Absicht, auch im Unterricht vor, häufig zum Nachteil allochthoner Schüler. Darum ist eine Politik notwendig, die Prozesse der Interkulturalisierung in den Schulen und Bildungsstätten in Gang setzt und überwacht. Zum einen bezieht sich das auf das Curriculum. Von ebenso großer Bedeutung ist jedoch die Ausstattung sowie die Ausstrahlung der Schule: ist sie auf Jugendliche von heute abgestimmt und wird ein Klima geboten, in dem sich alle zu Hause fühlen? Werden besondere Anstrengungen unter-

nommen, die (der Werbung und Unterstützung von) allochthonen Schülern zugute kommen?

2. DIVERSITÄT UND IDENTITÄT

Ausgangspunkt unserer Definition von interkulturellem Unterricht ist die Tatsache, dass Kulturen weder fest umrissen sind noch exakt mit ethnischen Unterschieden zusammenfallen. Diese Auffassung ist im Rahmen dieses Beitrags äußerst relevant, weil wir damit jene Programme ausschließen, in denen



Die interaktive Ausstellung "Out of Line" zum Thema „Meinungsfreiheit“ im Anne-Frank-Haus

kulturelle Diversität als ein Konglomerat ethnischer "Inseln" verstanden wird, wo sich Identität in erster Linie und von vornherein von der Ethnizität ableitet. Indem wir den Begriff Diversität in den Vordergrund stellen, hüten wir uns vor einem solchen Kulturalismus, also der übermäßigen Betonung kultureller Unterschiede, sobald die gemischte Gesellschaft ins Bild kommt.

3. MULTIKULTURELLE GESELLSCHAFT

In den geplanten Austauschprogrammen müsste es u.E. als selbstverständlich herausgestellt werden, dass die Gesellschaften multikulturell

sind. Dass diese Gesellschaft in allen wichtigen Bereichen als solche erkennbar ist, müsste der Ausgangspunkt sein.

4. FÜR ALLE SCHÜLER

Neben ethnischen oder kulturellen Unterschieden sind andere Unterschiede und Übereinstimmungen ebenso relevant und interessant. Austauschprogramme, die sich vor allem auf ethnisch-kulturelle Unterschiede richten oder die ausschließlich über Allochthone informieren möchten, kommen deshalb auch nicht in Frage. Eine Bedingung ist, dass sie alle Schüler ansprechen und ein Denken in "wir-/sie-Kategorien" überwinden. Das ist ein grundsätzliches Kriterium für die Zusammenstellung oder Wahl von pädagogischen Programmen.

5. BEGINNEN MIT ÜBEREINSTIMMUNGEN

In didaktischer Hinsicht liegt es auf der Hand, von einer allgemeinen Auffassung von Diversität auszugehen und diese von dem ziemlich stark akzentuierten Adjektiv "kulturell" zu lösen. In erster Linie sollte es um das Prinzip der "revealing diversity" gehen. Dieser Begriff hat den Vorteil, dass Identität breiter gefasst werden kann und beispielsweise auch von Alter, sozialem Umfeld und Geschlecht abhängig ist. Dieser Standpunkt bietet die Möglichkeit, Übereinstimmungen zwischen den Schülern als Ausgangspunkt zu nehmen und den Schwerpunkt auf das zu legen, was Menschen verbindet.

6. RESPEKT

Die Förderung von Selbstrespekt und Respekt für andere ist eine wichtige Voraussetzung, wenn ein Unterricht gelingen soll, in dessen Mittelpunkt soziale Beziehungen stehen. Nur wenn in der Klasse oder Gruppe eine gute Atmosphäre herrscht, können auch eingerostete Bilder und Vorurteile über ethnische Gruppierungen herausgefordert und korrigiert werden. Dieser Ansatz kommt deutlich zum Ausdruck in den Unterrichtsmaterialien, die im Rahmen des Projekts „Interkulturelles Lehren und Lernen in der Klasse“ entwickelt wurden; die Klasse selbst ist hier die erste Lernumgebung.² Interkulturelles Lernen ist so eine Methode zum

Erwerb interkultureller Kompetenz. Themen wie ethnische und kulturelle Vorurteile, Diskriminierung und ethnische Diversität erhalten dabei viel Raum.

7. DIVERSITÄT WÜRDIGEN; DISKRIMINIERUNG ENTGEGENTRETEN

Der Begriff interkulturelle Kompetenz ist relativ neu und nicht allgemein definiert. In unserem Zusammenhang bezeichnet er eine professionelle Fähigkeit von – auf den Bereich Schule bezogen – Schülern und Lehrern, auf adäquate Weise mit sehr unterschiedlichen Menschen mit divergentem kulturellem Hintergrund umzugehen. Selbstreflexion, das Vermögen, sich in andere hineinzusetzen, auf unterschiedliche (kulturell geprägte) Gewohnheiten oder Traditionen Rücksicht zu nehmen, sind wichtige Fähigkeiten. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Arrangements, die bezwecken, mit Diskriminierung oder Vorurteilen umzugehen.

Literaturhinweis:

Der gesamte Beitrag ist eine überarbeitete Fassung eines Artikels von:

Mok, Ineke (2002) Interkulturelle Programme im Austausch - Was heißt das eigentlich für uns? Anne Frank Haus, Abteilung Pädagogik, Amsterdam.

Anmerkungen

¹ Mehr Informationen zur Aktion "Schule ohne Rassismus" unter: www.aktioncourage.org

² Siehe speziell für eine Schilderung dieser didaktischen Ausgangspunkte des Anne Frank Hauses: Els Schellekens (1998) This is me: in Search of your own Story. Bernard van Leer Foundation, Working papers in Early Childhood Development.